**Goldener Oktober – Alles hat seine Zeit**

Goldener Oktober. Was für ein schönes Wort für eine sinnlich schöne Erfahrung. Die Blätter an den Bäumen, die sich in diesen Tagen von grün zu gelb und rot verfärben, werden durch die Sonne angestrahlt und leuchten wie Gold. Die letzten beiden Wochen waren ein goldener Oktober. Mir gefällt diese Jahreszeit sehr. Obwohl sie etwas vergoldet, was mich nachdenklich werden lässt. Der goldene Oktober vergoldet die Vergänglichkeit. Wie die Sonne so schön die Farben der Blätter leuchten lässt, zeigt im Grunde ja das Sterben der Natur, den Übergang vom blühenden Leben zum kalten Winter. In diesem Jahreswechsel sehen wir ein Gesicht der Vergänglichkeit.

In unserer Gesellschaft ist vieles auf Vitalität auslegt. Überall bekommen wir Angebote wie wir unser Leben noch optimieren können und sollen. Wie wir angeblich noch einfacher, gesünder, stärker, kräftiger und nachhaltiger leben könnten. Dabei übersieht dieser Druck zur Optimierung: Vieles im Leben ist gar nicht vom eigenen Willen und eigenen Entscheidungen abhängig. Wenn wir genau hinsehen: Jeder Mensch lebt in vorgegeben Grenzen. Die Idee grenzenloser Machbarkeit und Verbesserung ist ein einseitiger Wahn. Es war und ist gegeben, in welche Zeit, in welches Land, in welche Familie, in welchen Reichtum, in welche Bildung, in welche Umstände ich hineingeboren wurde.

Als wir am letzten Schwarzbrotabend über persönliche Erfahrungen mit Krieg und Frieden gesprochen haben, erzählten einige, wie ihre Eltern oder Großeltern vom Krieg gezeichnet waren und sie „vom Erzählen“ den Krieg geschmeckt haben – die Brutalität von Krieg, die Ungerechtigkeit, die Kälte, den Hunger. Mein Opa war Kriegsversehrter. Der Krieg hatte ihm ein Bein genommen und in seine Seele Bitterkeit gepflanzt. Leider habe ich nie erfahren, was ihn so bitter gemacht hat. Es wurde auch verschwiegen, woran er schuldig geworden ist im 2.Weltkrieg. Viele Menschen haben solche Erfahrungen im Gepäck. Wie mein Leben bisher verlaufen ist und verlaufen wird, darüber kann ich nicht einfach „frei“ entscheiden, sondern vieles ist gegeben oder wird mir aufgegeben.

Gibt es da Worte, die im Blick auf einen goldenen Oktobertag wahr sind, aber auch im Blick auf einen grauen Novembertag, an dem der Nebel sich einen ganz Tag lang nicht lichtet. Ja, ein Gedicht der Bibel will mich mit Dir meditieren. Dieses Gedicht besingt, dass sogar ein König ein Mensch ist, der an vorgegebene Grenzen stößt. Dieses biblische Gedicht sucht Zuflucht darin, dass es für alles im Leben eine Stunde gibt und in jeder Stunde Gott zu finden ist. Dieses Gedicht besingt ein Geheimnis des Lebens.

Prediger 3

1 Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde: 2 Geboren werden hat seine Zeit, sterben hat seine Zeit; pflanzen hat seine Zeit, ausreißen, was gepflanzt ist, hat seine Zeit; 3 töten hat seine Zeit, heilen hat seine Zeit; abbrechen hat seine Zeit, bauen hat seine Zeit; 4 weinen hat seine Zeit, lachen hat seine Zeit; klagen hat seine Zeit, tanzen hat seine Zeit; 5 Steine wegwerfen hat seine Zeit, Steine sammeln hat seine Zeit; herzen hat seine Zeit, aufhören zu herzen hat seine Zeit; 6 suchen hat seine Zeit, verlieren hat seine Zeit; behalten hat seine Zeit, wegwerfen hat seine Zeit; 7 zerreißen hat seine Zeit, zunähen hat seine Zeit; schweigen hat seine Zeit, reden hat seine Zeit; 8 lieben hat seine Zeit, hassen hat seine Zeit; Streit hat seine Zeit, Friede hat seine Zeit. 9 Man mühe sich ab, wie man will, so hat man keinen Gewinn davon. 10 Ich sah die Arbeit, die Gott den Menschen gegeben hat, dass sie sich damit plagen. 11 Er hat alles schön gemacht zu seiner Zeit, auch hat er die Ewigkeit in ihr Herz gelegt; nur dass der Mensch nicht ergründen kann das Werk, das Gott tut, weder Anfang noch Ende.

Auch den heutigen Tag hat Gott gemacht. So segne Gott deinen Tag und Deine Zeit. Ich singe zu Gott: „Meine Zeit steht in deinen Händen.“ Dein Pastor Michael Rohde